

Medienkonferenz 6. September 2023, Bern

PD Dr. Franz Immer, CEO Swisstransplant



- Wir sind sehr **stolz**, heute eine so prominente parteiübergreifende Runde hier zu haben.
- Wir alle wissen nicht, wann unsere letzte Stunde schlägt und wann wir den Stab weitergeben müssen. Aber wir alle können dafür sorgen, dass unser Wille bezüglich der Organ- und Gewebespende bekannt ist: «Will ich meine Organe spenden oder will ich meine Organe nicht spenden?» Mit der Aktion «**Be a Gamechanger**» will Swisstransplant das Bewusstsein für die Organ- und Gewebespende erhöhen und möglichst viele Menschen dazu ermutigen, sich über das Thema zu informieren, mit ihrem Umfeld darüber zu sprechen und einen persönlichen Entscheid zu fällen.
- Mit den **Jasskarten** haben wir einen spielerischen Ansatz gewählt. Zudem zeigt das Design der Karten: Die Organspende betrifft alle, die ganze Bevölkerung. Es gibt zum Beispiel keine **Altersgrenze** nach oben.
- «**Mach den Unterschied – be a Gamechanger**», so lautet das Motto. «Du hast es in der Hand. Den Spielverlauf kannst du nicht immer bestimmen. Den Todeszeitpunkt auch nicht. Doch du hast es in der Hand, selber zu entscheiden, ob du deine Organe spenden möchtest oder nicht. Nutze die Chance. Entscheide dich!»
- Am Samstag, 9. September 2023, ist der **Nationale Tag der Organ- und Gewebespende**. Sie finden auf unserer Website alle Informationen zu «Be a Gamechanger» und zu vielen weiteren **regionalen Veranstaltungen**.
- Ich **danke** allen Fachpersonen und Privaten herzlich für ihr Engagement – sei es jetzt für den Nationalen Tag der Organ- und Gewebespende oder das ganze Jahr über.

Patrick Terrapon, Präsident und Mitgründer MAHANA for Kids



Nach zahlreichen Aktionen zugunsten unserer Mitmenschen war es uns wichtig, unseren eigenen Verein zu gründen. Hochmotiviert haben wir deshalb ein Komitee gegründet und am 21. März 2016 in Genf **MAHANA for Kids** zugunsten lebererkrankter Kinder und ihrer Familien ins Leben gerufen.

Meine Partnerin arbeitete im Schweizerischen Zentrum für Kinderleberkrankheiten, einem nationalen Referenzzentrum im Universitätsspital Genf. Dort wurden wir dafür sensibilisiert, was Familien mit schwer erkrankten Kindern durchstehen müssen.

Kinder aus der ganzen Schweiz müssen regelmässig für Beratungen, Nachbehandlungen oder Lebertransplantationen in Genf vorstellig werden.

Man kann sich leicht vorstellen, was regelmässige Reisen nach Genf und Aufenthalte von einem Tag bis zu mehreren Wochen oder gar Monaten für den Alltag dieser Familien bedeuten. Zumal Unterkunft und Verpflegung auf ihre Kosten gehen, manchmal sogar die Reise und einige Medikamente je nach

Versicherung, ganz zu schweigen davon, dass auch die Geschwisterbetreuung finanziert werden muss, wenn ein Elternteil sich in Genf aufhält. Darüber hinaus können die Eltern aufgrund der wiederholten Abwesenheit, ob geplant oder nicht, auch an ihrer Arbeitsstelle in Schwierigkeiten geraten. Und für einige Familien und ihr Umfeld, die aufgrund der Erkrankung und der Ungewissheit ohnehin bereits stark leiden, sind die Kosten dieser Aufenthalte eine zusätzliche Belastung, die sie stemmen müssen, was nicht immer möglich ist.

Am Jahrestag der Elternvereinigung lebererkrankter Kinder (EVLK), unterstützt von unserem Verein, schlugen mir dann als mehrfachem Marathonläufer (39) und Präsident und Mitbegründer von **MAHANA for Kids** im Herbst 2022 mehrere Anwesende angesichts dieser grossen sportlichen und menschlichen Herausforderung ein Projekt vor. Ich bot ihnen an, zugunsten der **Kampagne für Organspenden** und der **Unterstützung von Familien lebererkrankter Kinder in der Schweiz** 182 km von Bern nach Genf zu gehen.

Das Projekt namens **«MAHANA4Kids marche pour la vie»** wird vom 07. bis zum 12.09.2023 in 6 Etappen von jeweils 30 bis 35 Kilometern stattfinden. Der Lauf wird in Bern starten und vor dem Haupteingang des Universitätsspital HUG in Genf enden. Bei allen Etappen werden mehrere Transplantierte anwesend sein, um ihre Erfahrungen und dieses grosse menschliche Abenteuer zu teilen.

Professorin Claude Lecoultre, 80 Jahre, ehemalige Leiterin der Abteilung für Kinderchirurgie, wird an drei Etappen teilnehmen und auf mehreren Kilometern von zwei jungen Erwachsenen begleitet werden, die von ihr Transplantate erhalten haben.

Für die Strecke haben wir mehrere **kantonale Polizeikorps** zu uns eingeladen. Ich finde es wichtig, dass diese Institutionen an der Sensibilisierung für und der Förderung von Organspenden teilhaben. Am 9. September werden sich anlässlich des **Nationalen Tags der Organ- und Gewebespende** zahlreiche Menschen der Gruppe anschliessen, um die Strecke von Romont bis Lausanne zu laufen.

Der letzte Kilometer in Genf wird in Begleitung mehrerer bekannter Gäste gelaufen werden, um gemeinsam die **Ziellinie** zu überqueren. Um die Läuferinnen und Läufer zu beglückwünschen und ihnen zu danken, wird ab **17:30 Uhr** ein offizieller Empfang vor dem **Haupteingang des HUG in Genf** stattfinden.

Zum Abschluss der Veranstaltung wird es ein geselliges Beisammensein geben, um die Läuferinnen und Läufer zu feiern und den Menschen aus nah und fern zu danken, die dieses Ereignis ermöglicht haben.

Kommen Sie morgen früh um **08:00 Uhr zum Waisenhausplatz in Bern**, um uns für die Strecke anzufeuern!

Routenplan «Mahana4Kids marche pour la vie» (6 Tage, 182 km)

Do.	07.09.2023	Bern (08:00 Uhr Waisenhausplatz)–Ueberstorf–Tafers	31 km	8 Std.
Fr.	08.09.2023	Tafers–Posat–Romont	34 km	8.5 Std.
Sa.	09.09.2023	Romont–Mézières–Lausanne	34 km	8.5 Std.
So.	10.09.2023	Lausanne–Morges–Buchillon	29 km	7 Std.
Mo.	11.09.2023	Buchillon–Bursinel–Prangins	21 km	5.5 Std.
Di.	12.09.2023	Prangins–Versoix Bécassière–Genf (17:30 Uhr HUG)	32 km	8 Std.

Links

- [Routenplan](#)
- [«Mahana4Kids marche pour la vie»](#)
- [Interview mit Patrick Terrapon Magazin Swisstransplant](#)
- [MAHANA for Kids](#)

Flavia Wasserfallen, Nationalrätin SP/Bern



- Am **15. Mai 2022** haben die Stimmberechtigten in der Schweiz das neue **Transplantationsgesetz** angenommen.
- Angestossen wurde die Systemänderung durch die **Volksinitiative «Organspende fördern - Leben retten»**, ausgelöst von jungen Menschen aus der Westschweiz, die im 2017 mit dem Sammeln von Unterschriften begonnen haben.
- Bevor die Initiative beziehungsweise der Gegenvorschlag letztes Jahr vor Volk kamen, ging ein intensiver **parlamentarischer Prozess** voraus. In der Gesundheitskommission des Nationalrats kämpften die Befürworterinnen und Befürworter parteiübergreifend mit den Hauptargumenten des Systemwechsels: Menschenleben retten, die Spendequote erhöhen und gleichzeitig auch erreichen, dass sich mehr Menschen der Schweizer Bevölkerung zu ihrem Spendewillen äussern.
- Der Vergleich mit den europäischen Ländern zeigt, dass in den meisten die Widerspruchslösung bereits in Kraft ist. Die Spenderate ist dort höher: Die postmortale **Spenderate** pro Million Einwohner beträgt in der Schweiz nur 19, in Spanien sind es hingegen 41, in Portugal 30 und in Frankreich 25 (Quelle EDMQ 2021).
- Die Bevölkerung hat am 15. Mai 2022 mit **60.2 %** deutlich Ja gesagt zur Einführung der **erweiterten Widerspruchslösung**.
- Zur Erinnerung: Bei der heute noch geltenden **erweiterten Zustimmungslösung** muss man aktiv Ja zur Organspende sagen, wenn man nach dem Tod seine Organe spenden möchte. Zukünftig soll man mit dem neuen System, der **erweiterten Widerspruchslösung**, aktiv Nein zur Organspende sagen, wenn man seine Organe nicht spenden möchte.
- Der Volkswille muss jetzt umgesetzt werden: Der Bund ist daran, zur Einführung der erweiterten Widerspruchslösung in der Schweiz, ein nationales, sicheres und datenschutzkonformes **Ja-/Nein-Register** aufzubauen.
- Das neue Gesetz wird nebst dem Register des Bundes mit einer grossen **Informationskampagne** einhergehen. Die Bevölkerung wird informiert und aufgefordert, ihren persönlichen Willen zur Organspende einzutragen.
- Das heisst: Mehr Menschen werden künftig ihren **Willen äussern** und weniger Angehörige durch Nichtwissen in einer schwierigen Situation zusätzlich belastet.
- Zum Terminplan: Zuständig ist das eidgenössische Departement des Innern/Bundesamt für Gesundheit. Gemäss ihren Aussagen kann das neue **Gesetz frühestens 2025** in Kraft treten.
- Ich bin sehr froh, dass es jetzt **vorwärts geht** und die Situation der Menschen auf der Warteliste für ein Spendeorgan verbessert wird.

Manuela Weichelt, Nationalrätin Grüne/Zug



- Der **Tod** gehört genauso wie die **Geburt** zu unserem Leben. Wir müssen uns damit anfreunden, dass wir alle irgendwann sterben. Wir sind deshalb gut beraten, zu Lebzeiten zu entscheiden, ob wir dann bereit sind, unsere Organe zu spenden – und zwar für Menschen, die damit noch einige Jahre leben können.
- Oder ob wir das nicht möchten. Denn auch nach der Einführung der erweiterten Widerspruchslösung gilt: **Die Organ- und Gewebespende bleibt freiwillig.**
- Jede und jeder hat also das Recht, **Ja oder Nein** zur Organspende zu sagen.
- Heute ist es wie folgt: Wenn der Wille einer verstorbenen Person zur Organspende **bekannt ist**, ist es in **4 von 5 Fällen ein Ja**. Wenn der Wille **nicht bekannt** ist und die Angehörigen im mutmasslichen Sinn der verstorbenen Person entscheiden müssen, resultiert in **4 von 5 Fällen ein Nein**.
- Auch künftig bleibt es so: Wenn der Wille der verstorbenen Person nicht bekannt ist, weil nie am Familientisch darüber gesprochen wurde oder weil kein Dokument vorliegt, müssen die Angehörigen im **mutmasslichen Sinn der verstorbenen Person** entscheiden. «Hätte mein Bruder seine Organe spenden wollen?», «fände meine Mutter eine Organspende eine gute Sache oder nicht?» – vor dieser schwierigen Frage stellen dann die Angehörigen, wenn sie den Entscheid nicht kennen. In einer äusserst **schwierigen Situation** notabene, in einer meist überraschenden Situation auf der Intensivpflegestation, in einem Schockzustand in grosser Verzweiflung und Trauer zum Beispiel nach einem Unfall oder einer starken Hirnblutung.
- Welch **grosse Erleichterung** ist es da, wenn man den Willen seines Nächsten kennt! Wenn man nicht Angst hat, einen Fehler zu machen. Wenn man weiss, dass die Person spenden will oder eben nicht spenden will. Hier hilft uns das neue Gesetz und die erweiterte Widerspruchslösung. Denn wer nicht will, wird aufgefordert, das klar zu sagen. Es gibt **keinen Automatismus** bei der Organspende – weder dafür noch dagegen.
- Es ist klar, dass es auch für die Involvierten im **Spital** eine **grosse Entlastung** darstellt, wenn er Wille der verstorbenen Person bekannt ist.
- Wo kann ich meinen persönlichen Entscheid für oder gegen die Organspende festhalten? Bis das Register des Bunds in Kraft ist – was aus meiner Sicht viel zu lange geht – gibt es **3 Möglichkeiten:**
 - . **eine Organspende-Karte ausfüllen** (bisherige Ausweise sind immer noch gültig)
 - . **in einer Patientenverfügung entsprechend ankreuzen**
 - . **oder ein Vermerk im elektronischen Patientendossier EPD**
- Wenn **keine Angehörigen** erreichbar sind, ist eine Organentnahme **unzulässig** – heute und auch in Zukunft mit der erweiterten Widerspruchslösung. Die Angehörigen werden immer miteinbezogen. Und wie gesagt, sie sind enorm froh, wenn sie informiert sind.
- Deshalb meine **Bitte** und meine Aufforderung: Informieren Sie sich, discutez-en avec vos proches und halten Sie Ihren Willen fest. Vielen Dank.

Marc Jost, Nationalrat Mitte-EVP/Bern



- Zunächst einmal **danke** ich Swisstransplant und Mahana for Kids für ihr Engagement. Insbesondere wünsche ich den acht Läufern viel Erfolg, Ausdauer und Spass! Ich hoffe, dass viele Menschen sich von ihnen inspirieren lassen und sich als Organspender melden.
- Um eine 180 km lange Strecke innert 6 Tagen zu bewältigen, braucht es einiges an **Mut!** Mut, das braucht es auch, um über Organ- und Gewebespende zu sprechen. Die Frage der Organspende ist keine einfache, weil sie uns über das Ende unseres Lebens ins Nachdenken bringt. Eigentlich denkt und spricht man lieber nicht über diese Themen. Ich bin aber nicht nur Politiker, sondern von der Ausbildung her auch Pfarrer, und so habe ich gelernt, dieses Thema möglichst sensibel aufzugreifen. Nur keine Angst, ich werde keine lange Predigt abhalten. :-)
Ich möchte heute anlässlich des Tages der Organ- und Gewebespende der Schweizer Bevölkerung einfach Mut machen.
- **Lassen Sie uns über diese Frage nachdenken und nicht versuchen, sie zu umgehen!**
Da es sich um eine schwierige und sehr persönliche Frage handelt, ist es wichtig, unterschiedliche Meinungen dazu zu respektieren. Jeder kann frei entscheiden, ob er **Organspender werden will oder nicht**. Das Gesetz respektiert auch diesen Entscheid. Als Politiker lege ich Wert darauf, dass sich in unserem Rechtsstaat niemand dazu gezwungen fühlt, gegen seinen Willen ein Organ zu «geben».
- Was ich aber schade finde, ist, wenn jemand nicht Organspender wird, schlicht, weil er sich mit der Frage nicht auseinandergesetzt hat. Die Thematik zu unterdrücken ist meiner Meinung nach kein guter Weg. Ich bin der Meinung, es ist viel besser, wenn man sich – so gut wie möglich ... – darauf vorbereitet, und es im Kreis der Familie und Freunde bespricht und **explizit abklärt und klar kommuniziert**. Das macht es auch für die anderen einfacher, wenn sie wissen, was zu tun ist, sollte zum Beispiel ein Unfall passieren.
- **Aus meiner Sicht gibt es gute Gründe, um Organspender zu werden.**
 - 1) Ich habe es gesagt, ich bin von Beruf her Pfarrer. Als gläubiger Christ, steht mir dieses Thema besonders nahe, weil die Idee, dass jemand durch das **Geschenk seines Lebens** ein anderes retten kann, viel bedeutet.
 - 2) Und wenn ich an die Möglichkeit denke, dass mir einmal ein Unfall zustösst, dann finde ich auch Trost in der Vorstellung, dass vielleicht ein Teil von mir **jemand anderem helfen** kann weiterzuleben.
 - 3) Last but not least, sind wir oder unsere Angehörige auch vielleicht mal auf der anderen Seite – wo wir **gerne Empfänger einer Organspende** wären.
Aus diesen Gründen ist für mich klar: Ich bin Organspender.
- Als Organspender möchte ich heute gerne auch die Schweizer Bevölkerung dazu ermutigen, **mutig** und **solidarisch** zu sein und Organspender zu werden, denn damit können wir Leben retten. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Referat Nationalrat Franz Grüter, SVP/Luzern



- Bei der Organspende geht es um Leben und Tod. Mit diesem Thema sind viele persönliche Schicksale verbunden. Trotzdem geht es auch hier natürlich um Zahlen. Ich möchte Ihnen einige **wichtige Zahlen** präsentieren.
- Am Silvester 2022 standen in der Schweiz 1'442 Menschen auf der Warteliste für ein Spendeorgan. **Ende August 2023 waren es 1'403 Menschen.**
- Im 2022 hatten wir in der Schweiz 164 verstorbene Organspenderinnen und Organspender. Dieses Jahr zeichnet sich ab, dass wir den bisherigen Höchstwert von 166 (im 2022) übertreffen werden. **Ende August 2023 waren es 134 postmortale Organspenderinnen und Organspender.**
- Pro postmortale Spende resultierten im 1. Quartal 2023 **2.4 Spendeorgane**, im 2. Quartal waren es **2.9 Spendeorgane.**
- Die erfreuliche Entwicklung darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir in der Schweiz rund **3 mal zuwenig** Spendeorgane haben.
- Pro Woche sterben in der Schweiz **1 bis 2 Menschen**, während sie auf ein Spendeorgan warten. Im 2022 waren es **83 Menschen.**
- Ich bin überzeugt, dass die **Einführung der erweiterten Widerspruchslösung** dazu beitragen wird, die Ablehnungsrate zu schmälern und somit mehr Spendeorgane zur Verfügung stehen werden. Wir gehen von einer **signifikanten Steigerung** der Spendezahlen aus.
- Im letzten Jahr erhielten in der Schweiz **570 Menschen ein Spendeorgan.** 570 Menschen, die eine deutlich bessere Lebensqualität haben oder sonst vielleicht gestorben wären.
- Erlauben Sie mir am Schluss noch einen persönlichen Bezug zu meiner Familie. Unsere Tochter **Jasmin** leidet seit Geburt an einem Herzfehler – und könnte schon bald auf ein Spendeherz angewiesen sein. Jasmin ist heute 27-jährig und führt ein weitgehend normales Leben. Ihr Herz vermag jedoch nicht die volle Leistung zu bringen, aber es schlägt. Die ersten 4 Jahre waren unsäglich hart. In dieser Zeit durchlief sie insgesamt 6 Operationen, die erste davon im Alter von 10 Tagen. Jasmin war das erste Kind in der Schweiz, das mit dieser Art von Herzfehler operiert wurde. Die Langzeitprognosen für sie sind bis heute unsicher. Operativ ist alles gemacht, was geht. Wenn es jetzt ein Problem gäbe, wäre eine Transplantation vermutlich der einzige Weg, ihr zu helfen. Es besteht eine gewisse Wahrscheinlichkeit.
- Der heute anwesende **Mathias Brunner** hat einen ähnlichen Weg hinter sich und kann seit seiner Herztransplantation erstmals in seinem Leben Sport machen. Er läuft die kommenden Tage mit am «Mahana4Kids marche pour la vie».
- Das Warten auf ein Spendeorgan bedeutet grosse **Verzweiflung** für die Betroffenen und ihre Angehörigen.
- Es ist wichtig, dass jede Person die Möglichkeit hat, sich für oder gegen eine Organspende auszusprechen. Ich respektiere **jede Meinung**. Das Schönste wäre, wenn ganz viele Menschen ihre Organe spenden möchten und ihren Willen dokumentieren.

Jörg Mäder, Nationalrat GLP/Zürich



- Die Situation bezüglich wer spenden kann, hat sich im Vergleich zu früher deutlich geändert. Es gibt heute viel weniger, man könnte auch sagen, **kaum noch Ausschlusskriterien**. Das steht im starken Kontrast zu dem, was man oft aus der Bevölkerung hört: «Ich bin doch eh zu alt, um noch zu spenden. Als Raucher kommt man so oder so nicht in Frage. Meine Leber musste viel leisten, die will doch keiner.»
- Mag sein, dass diese Aussagen früher korrekt waren, heute sind wir an einem anderen Ort. Das **Alter ist beispielsweise kein Ausschlusskriterium**. Letztes Jahr war die älteste Person, die gespendet hat, 87 Jahre alt, der Rekord in der Schweiz liegt bei **88 Jahren**. Auch bösartige Tumore führen nicht mehr automatisch zu einem Nein. Bisher schloss die Transplantationsverordnung Menschen mit einer **aktiven bösartigen Tumorerkrankung** aus. Die medizinischen Fortschritte haben aber dazu geführt, dass man die internationalen Empfehlungen anpassen konnte. Als Konsequenz wurde auch unsere Transplantationsverordnung revidiert. Daher können **seit dem 1. August dieses Jahres**, sofern das Übertragungsrisiko einschätzbar ist, Transplantationen **trotzdem vorgenommen** werden. Das ist ein fundamentaler Wechsel und grosser Fortschritt, der vor allem auch in Zukunft noch weitere Verbesserungen und damit Hoffnung für viele erlaubt.
- Sie sehen also, wir können heute viel genauer feststellen, ob und wann ein Organ noch Nutzen entfalten kann, da wir die **Risiken besser einschätzen und begrenzen können**. Mit Blick auf die Sterblichkeit auf der nationalen Warteliste ist das von zentraler Bedeutung. Es zeigt aber auch, dass die Frage, ob wir uns selber als Organspender sehen könnten, **wirklich alle angeht** und nicht nur diejenigen von uns, die sich selber als jung, fit und gesund ansehen, wie das leider oft noch in den Köpfen ist. Mit diesem Vorurteil müssen wir nun aufräumen.
- In diesem Zusammenhang muss ich leider auch erwähnen, dass das persönliche **Risiko irgendeinmal auf ein Spendeorgan angewiesen** zu sein – sei es durch Unfall oder Krankheit – **5- bis 6-mal höher** ist, als dass man selber überhaupt zur Organspenderin oder zum Organspender wird. Also nicht nur dazu bereit ist, sondern, dass es passieren wird. Dieser Faktor ist hoch und für die Betroffenen entmutigend. Dabei braucht es gerade Durchhaltewille. Es ist daher zentral, dass sich jeder dessen bewusst ist und seine persönliche Haltung eventuell nochmals genau reflektiert. Je mehr Menschen im allgemeinen den Nutzen und die Chancen einer Transplantation anerkennen und entsprechend handeln, desto mehr kann der Einzelne hoffen. Dazu ist es aber wichtig, dass das Thema in der **Öffentlichkeit diskutiert** wird und man sich bewusst ist, was heute – speziell im Vergleich zu früher – möglich ist.
- Ich für mich **persönlich** bin schon seit längerem zur Haltung gekommen, dass mein Leben, mein Körper mir gehört. Dass ich aber nach meinem Tod gut und gerne auf meine Organe verzichten kann. Ganz allgemein, falls mein Körper nach meinem Ableben Nutzen stiften kann, ist das **ein Gedanke, der mich mit Zufriedenheit erfüllt**. Meine Verwandten wissen das. Ich rede über das Thema, auch weil in unserer Familie die Frage des Sterbens kein Tabuthema ist, nicht sein konnte.
- Es ist mir aber bewusst, dass die persönlichen Umstände sehr unterschiedlich sind. Dass jeder seine eigene Haltung haben darf, ja haben soll. Es ist ein schwieriges Thema, bei dem wir helfen wollen. Aber **nicht mit Vorschriften, sondern mit Verständnis und Information**. Es gibt kein Richtig oder Falsch. Kein Lehrer, der unsere Antwort korrigiert und bewertet. **Ihre persönliche Entscheidung ist die richtige Entscheidung**. Aber Sie helfen Ihren Verwandten im Fall der Fälle, wenn Sie sie nicht im Ungewissen halten.
- **Danke, dass Sie Ihre Entscheidung festhalten und das Thema nicht ignorieren.**